

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das IX. Capitel. Johannes-Würmlein

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

chen Meel oder Pulver nothwendig werden und erfolgen muß. Dieses Pulver nun wie es an sich selbst ganz dürr ist/ also drocknet es sehr auß/ wird dannnenhero in feuchte und fließende Geschwäre mit grossen Nutzen gestreuet / und deswegen zur Außdrocknung von unsern Weibern dairen Kindern der Orten / wo sie fratt worden insgemein sehr nützlich eingestippet.

Das IX. Cap.

Johannes- Würrlein.

Geset sonsten auch Johannes- Fliege/ Nachtoder Nacht-Mück/ Cicindela Cincindela, Noctiluca, Noctuvigila, Lucio, Luciola, Lucula, Lucernula, Incendula, Nitedula, Lampyrus alata, Cantharis Noctiluca, und was dergleichen Namen mehr seyn mögen.

(G. stalt.) Ist ein kleines Thierlein / und nicht gröffer / als etwan eine mittelmässige Raupe / welcher es auch etlicher massen gleich siehet / hat aber mehrentheils vier Fliege / unter denen die äussersten gleichsam Federn / die innersten aber häutig / silberfärbig / und durchsichtig seyn / sechs kleine schwarze / mit dreyen Gelenckē versehene / nahe am Kopf im Leib stehende Füsse / ausser die hintersten oben am dicken mehr gelbes haben ; die braun-schwarzer / kleiner / doch ein wenig breiter / niedergedruckter / und wie eine Mönchs- Kappformirter Kopff / ist mit dem kurzen Hals an die Brust ganz nahe gleich wie angeheftet da auß

erden und
wie es an
sehr auß
ffende Ge
/ und des
Weibern
tt worden

ein.
ege/ Siech
incindela,
aciola, Lu
ula, Lam
d was der

rtein/ und
iffige Rau
reich siebet
anter denen
erffen aber
feyn/ sechs
erfehene/ u
uffer dy die
haben; ih
ig breiter
hs- Rapp
Nalg an die
tet da auß
der

Johannes Würmlein



Handwritten text on a piece of aged paper, possibly a label or a page fragment, with some faint markings and a vertical line on the left side.

Der Seitenwärts etwas erhabenen Stirn zwey kleine Hörnlein gleich als auß einem Mittelpunct herfür stehen; allroß auch zu beeden Seiten ein gar kleines schwarzes Knöpflein stehen/welches wie ein Gagat oder schwarzer Agtstein glänzet / und die Augen präsentiret; der Leib selbst aber ist länglegt/ etwas zusammen gedrucket und breitlegt auch mit etlichen Absätzen oder Ringlein begabet Krafft deren sich dieses Thierlein auß zu dehnen und zusammen zu ziehen vermag / da es sich dann / wann jenes geschieht / über die Fliegel hinauß strecket; hingegen kürker machet / als die Fliegel seyn / so offft es gleichsam in sich selbst schlieset / und einschrumpffet; so gehet auch über den ganzen Rücken vom Kopff biß zum Schwanz ein kleiner weißer Strich hinunt / und ist der Schwanz selbst sambt dem Bauch guten theils weiß.

(Unterschied.) Zwar müssen wir gestehen / daß diese Beschreibung mit nichten auf alle und jede Johannes Würmlein zu ziehen sey; allermassen sich auch der äußerlichen Gestalt nach ein mercklicher Unterschied unter diesen Thierlein herfür thut / und zwar mehr und deutlicher / als fast an einigem andren Thier (1) in Ansehung des Geschlechts oder zwischen Männlein und Weiblein / welcher so groß ist / daß Jonstonus von jedem eine absonderliche zimlich weitläuffig und umständliche Beschreibung vorstellig machet / die an seinem Ort / nemlich Histor. Natur. de Insectis Libr. 1. Tit 2. c. 9. nach belieben besehen werden mag / weil ja unser Vorhaben mehr auff dem Drogen und

auch solchen erdigten und feurigen Theilen begarbet seyn / damit selbige ihre zwar schwache innerliche / aber doch natürliche Wärme desto besser inwendig erhalten und mehr stärken mögen ; oder wie in einem faulen Holz von der Feuchtigkeit und feuchten Luft das innerliche Feuer oder die feurigten Theile an ein Ort dergestalt getrieben und also colligiret werden / daß es bey der Nacht wie ein Licht scheint. Wovon insonderheit mit mehrern mag gelesen werden / bey Thom. Bartholin. de Luc. Homin. & Brut. L. 2. c. 11. & L. 3. c. 7. Probl. 10. da dann auch dieses nicht zu vergessen / daß die Männlein in Valconia, wie Scaliger bezeuget / gar nicht / sondern nur allein die Weiblein / die alldorten nichts anders / als Wärme seyn / auß einer besondern Eigenschaft / und ganz außerordentlich leuchten ; hingegen in Italia und auff denen Feldern umb Heydelberg herumb die Weiblein gar nicht / sondern nur allein die Männlein glänzen. Darnach so bringt auch ihre Natur mit sich / daß sie gemacht / langsam und durch einen sittsamen Gang sich bewegen. So thun sie auch keinem Menschen weder mit Beißen / noch mit Stechen / noch auff einige andere Weiß das geringste Leid nicht an / sie mögen gleich angerühret oder in der Hand gehalten werden / wie sie wollen ; und fliegen endlich allezeit gern zum angezündeten Licht / und lieben dasselbige auß einem innerlichen Trieb / zweiffelsohnen auß sonderbaren Sympathia, krafft welcher alle Geschöpfe dem am liebsten nachgehen / was ihrer Natur und Complexion am nechsten kommt.

(Nug

(H
gend
ferner
glänzt
thecke
nach
zu lind
Stein
à Cal
bet: s
lein i
an de
sie le
nen ;
es m
Hinz
oder
Zelt
lein i
die t
ter a
mah
L
lein
könn
mar
lesen
pier
alle
mö
Bap
Sca

(Nuz und Arzney-Gebrauch.) Belangend nach dieser kurzen Historischen Erzählung / ferner den Nutzen und Arzney-Gebrauch dieser glänzenden Thierlein / so weiß man zwar in Apothecken gar nichts von ihnen ; sollen doch aber / nach des Cardani Bericht / allerley Schmerzen zu lindern / und / wie andere dafür halten / den Stein zu vertreiben vermögen ; wovon Roder. à Castro Meteor. Microc. L. 4 c. 16. also schreibt : Mann schneide denen Johannes-Würmlein ihre Köpffe und Fliegel ab ; lasse sie alsdann an der heissesten Sonnendürr werden / daß man sie leicht möge zu Pulver stossen oder reiben können ; darnach nehme man dieses Pulver / rühre es mit einem gewissen Wasser also an / daß sich mit Hinzuthuung ein wenig Mandel-Oels Trochisci oder Zeltlein darauß formiren lassen ; diese dürr Zeltlein pulverisire wieder / formire abermal Zeltlein darauß / und thue solches zum viertenmahl / die taugen sehr wol im Stein / wann man sie unter andere Stein-Salben mischet oder auff einmahl einem Pacienten einen Scrup. eingiebt.

Ob es angehe / daß man auß Johannes-Würmlein einen solchen Liquorem oder Wasser machen könne / so hernach im Finstern so hell scheine / daß man dabey zu Nachts-Zeit genugsam sehen und lesen / auch wie mit einer Dinte also auff ein Papier schreiben könne / daß man selbige Schrift allein zu Nachts / nicht aber bey Tage zu lesen vermöge / wie Vitalis , Gaudentius , Merula . Joh. Baptift. Porta , Mizaldus , Cardanus , (den aber Scaliger nur spöttisch damit außlachtet) und auß

M n

diesen

(Nuz

diesen andere Authores mehr berichten / stünde zu versuchen. Es entsethet aber dieser Liqueur entweder / indem diese Würmlein in einem Geschirr verfaulen / oder wann sie in einem Glas etliche Tage lang in Ross-Mist vergraben werden / oder wann man ihrer etliche mit Hunds-Gallenfaulem Weiden-Holz / und Eyer-Weiß vermischet / eine Zeitlang also übereinander stehen läßt; wovon Aldrovandus de Animal. Insect. L. 4. c. 8. Us. in var. mit mehrern zu besehen.

Das X. Cap.

Käfer.

Der / wie andere schreiben / Kifer / Lat. Scarabæus, und Græc. Cantharus, welche Worte ohne Bey-Namen mehrentheils die gemeinen Käfer / das ist / die Neven-Käfer / Creuz-Käfer zu bedeuten pflegen / welche eigentlich in Latein Scarabæi rutili majores genehet werden. (Gestalt.) Weswegen wir dann diß Wort allein diese zu beschreiben gewillet / und zwar ganz kurz / weil sie ohne das allenthalben mehr / als wohl bekannt seyn / und jedermann wißend ist / was sie insgemein für eine Größe und Farbe haben / darumb nur dieses zu gedencken / daß sie zwey überaus dünne und gebrechliche Flügel haben / welche dieser Ursach halben mit etwas härtern bräuntegten Schalen haben müssen überzogen werden / damit sie nicht so gar leicht verletzt würden / und Schaden leiden mögten. Daß